Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

27.11.1902 (No. 272)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 272. Donnerstag, den 27. November 1902

* Die Stimme des Volkes zur Kloster-Frage.

In der „Straßburger Post" ergreift nun ein katholischer Pfarrer das Wort zu der Frage, wie sich das badische Volk zu der Zulassung der Klöster stelle. Wir setzen den ganzen Artikel hierher, indem wir zugleich der „Straßb. Post" unsere Anerkennung dafür aussprechen, daß sie gegenüber ihren früheren Artikeln über diese Frage nun auch die andere Seite zur Sprache kommen läßt. Der Artikel lautet:

„Die „Straßburger Post" veröffentlicht seit dem Beginn der badischen Klosterhetze Zusendungen von gegnerischer und auch von anderer Seite. Möge es einem Unbefangenen gestattet sein, in dieser Sache zur Besonnenheit und Mäßigung zu mahnen. Ja, es ist eine „Hetze" im schlimmsten Sinne des Wortes, die da getrieben wird. Das häßliche Wort hat sogar ein badischer Staatsbeamter, der einen großen Theil seiner Zeit und Kraft zur Agitation gegen die Klöster verwendet, öffentlich und mit Namensunterschrift für diese Thätigkeit acceptirt. Gehetzt wird die katholische und protestantische Bevölkerung, hauptsächlich in den Städten, geschürt wird der unselige Konfessionshaß, gehetzt wird selbst gegen die liberalerseits sonst so hochgehaltene Majestät des Gesetzes, das doch ein liberales Ministerium und eine liberale Volksvertretung geschaffen haben und das die bedingungsweise Errichtung von Ordensniederlassungen im Lande Baden anno 1860 feierlich genehmigt hat. Gehetzt wird unter offenen Drohungen gegen die Staatsregierung, gehetzt endlich sogar gegen die verehrungswürdige Person des Landesherrn und seine erlauchte Familie. Man befürchtet, der edle, wahrhaft liberale Fürst möchte auf der Höhe seines erfahrungsreichen Lebens einen noch unbefriedigten Wunsch seiner treuen katholischen Unterthanen erfüllen, um dereinst im vollsten Sinne als „Fried-rich der Gute" in den Herzen eines dankbaren Volkes fortzuleben. Man versucht mit allen Mitteln, die Entschließungen des Großherzogs und seiner verantwortlichen Regierung zu beeinflussen. Unter Anderem wird auch behauptet, das badische katholische Volk wolle in seiner Mehrheit keine Klöster. Diese Behauptung fand jüngst auch in einigen Artikeln der „Straßburger Post" ihre Vertreter. Namentlich wird gerne auf die sehr kühle Temperatur des Schwarzwaldes hingewiesen, wo die Leute von Klöstern nichts wissen wollten. Daß in den größeren und kleineren Städten alleweil eine Zahl von Klostergegnern sich zusammenfinden läßt, um den Hetzreden der Agitatoren etlichen Applaus zu spenden, ist leicht erklärlich; daß aber auch der Bürger und der Bauer auf dem Lande, also die Mehrheit des katholischen Volkes, gleich gesinnt und gestimmt seien, das kann nur ein sehr oberflächlicher Kenner und Beobachter behaupten. Den „Herrenleuten" und erst recht den Beamten gegenüber ist der gemeine Mann überall, vorab auf dem Schwarzwald, bekanntermaßen sehr vorsichtig und zurückhaltend im Reden und sagt ihnen selten, was er eigentlich denkt. Selbst wenn er ihnen in's Angesicht vielleicht ein Wort zu Gefallen äußert, darf man es noch lange nicht als den wahren Ausdruck seiner Gesinnung aufnehmen oder gar zu einem Zeitungsartikel über die „vox populi" verwerthen. Ich lasse mich dagegen auf die größte Wette ein, daß, wenn man heute vom Bodensee bis an den Main ausschließlich das katholische Volk über die Klosterfrage ruhig abstimmen ließe, kaum der zehnte Theil der Stimmen gegen die Klöster sich erheben würde. Man hebt so gern hervor, daß das badische Volk seit einem Jahrhundert keine Klöster mehr kenne und alles Bedürfniß darnach verloren habe. Indessen schon die große Zahl der badischen Landeskinder, welche das berühmte „Kiefer'sche Billet in's Ausland" nehmen, um daselbst ihren tief empfundenen Beruf zum Ordensleben zu erfüllen (und welche, nebenbei gesagt, auch viel Geld aus dem Lande mit fortiragen), zeugt vom Vorhandensein des Bedürfnisses, und wenn heute das katholische Volk bei Missionen die ehrwürdigen Gestalten der Patres sieht und ihre zu Herzen dringenden Predigten hört und im Beichtstuhle sie als kluge, verständige und milde Seelenärzte kennen lernt, da drängt sich ihm die Frage auf: „Warum müssen diese Männer des Friedens, die unsere Lehrer sind auch in allen bürgerlichen Tugenden, außerhalb der badischen Grenzpfähle wohnen? Mit welchem Grund verdächtigt und verschreit man sie als gefährliche Leute? Fast überall in Deutschland sind sie geduldet und geschätzt; nur für Baden sollen sie ein Unglück sein?"

„Auf katholischer Seite beobachtet man gegenüber dem Toben und Schreien der Klostergegner ein Schweigen, eine Ruhe, die man als Gleichgiltigkeit oder gar als Zustimmung deuten könnte. Hüte man sich vor dieser Täuschung! Die badischen Katholiken schweigen zunächst und vorderhand, um durch Widerspruch die Gegner nicht noch mehr zu reizen, die sich austoben mögen nach Herzenslust, die in der That eine längere Pause für ihre Agitation hatten eintreten lassen, sodaß man fast an eine Bekehrung zu glauben versucht war, die aber jetzt, nach den Ankündigungen der letzten Tage, das Kampfgeschrei von Neuem und in verstärktem Maße ertönen lassen wollen, und zwar deshalb und weil sie vergebens auf einen greifbaren Erfolg ihrer ersten Aktion gewartet hatten. Das badische katholische Volk schweigt aber auch im Vertrauen auf den endlichen Sieg seiner Sache und im Vertrauen zur Einsicht, Festigkeit und Gerechtigkeit der staatlichen Lenker seiner Geschicke. Und wir sind auch überzeugt, daß, wenn man heute etliche Klöster genehmigt, morgen schon die Wogen auch im gegnerischen Lager sich zu senken beginnen werden. So gescheidt sind auch unsere Liberalen, daß sie einsehen, und so ehrlich, daß sie eingestehen: durch zwei oder drei Klöster wird unser Staatswesen noch nicht einmal an einem Dachziegel, geschweige denn in seinem Fundamente erschüttert. Mögen übrigens die Würfel fallen wie immer, eines steht fest, und das ganze Ausland ruft es ihm spöttisch zu: Die Klosterstürmerei, die mit den schwersten Kanonen schon gegen die nebelhaften Umrisse etlicher Klösterlein donnert und wettert, wird wahrlich kein Ruhmesblatt bilden in der Geschichte des badischen Liberalismus, dessen viele sonstige Verdienste um die Förderung des badischen Staats- und Kulturlebens wir gewiß nicht bestreiten wollen. Möge der Sturm keinen nothgedrungenen Gegensturm hervorrufen! Dies wünschen wir im Interesse des öffentlichen Friedens und selbst im Interesse der liberalen Partei!"

Wir sind begierig, ob nun auch jene badischen Blätter, welche bisher mit Freuden über die sich gegen die Klöster aussprechenden Artikel der „Straßb. Post" berichteten, wie z. B. die „Breisg. Ztg.", von dieser badischen Stimme in der „Straßb. Post" Notiz nehmen werden.

Zur Tagesgeschichte.

* **Karlsruhe**, 24. November.

In beschlußfähiger Zahl und doch nicht beschlußfähig

waren am Montag die Reichsboten versammelt. Zur Berathung stand der Antrag Bebel (§ 11 b), aus den Zollerträgen 100 Mill. Mark für das Volksschulwesen jährlich den Einzelstaaten zu überweisen. Herr Bebel hatte diesen an sich ganz löblichen, aber natürlich völlig aussichtslosen Antrag des Längeren begründet, während dessen zahlreiche Abgeordnete in der Restauration ihr Mittagsmahl oder ihren Kaffee einnahmen und Andere in den Lese- und Schreibsälen sich aufhielten. Auch Herr von Czarlinski hatte Namens der Polen den Antrag befürwortet, als plötzlich — schneller als man erwartet hatte — die Diskussion zu Ende war; es hatte sich auf der Linken in Folge einer Verabredung niemand mehr zum Worte gemeldet. Nun trat eine unvorhergesehene Folge des abgekürzten Verfahrens der namentlichen Abstimmung ein: diese war schneller beendet, als alle Abgeordneten wieder hereingeströmt waren. Obendrein hielten sich die Socialdemokraten offenbar aus Bosheit von der Abstimmung fern, so daß sie sammt den Polen, die übrigens wohl nur durch den Abg. von Czarlinski vertreten waren, nur 9 — sage und schreibe: neun Stimmen für ihren Antrag, für den Herr Bebel doch in tönenden Worten ein dringendes Kulturbedürfniß geltend gemacht hatte, zusammenbrachten. Mit Nein stimmten 162 Abgeordnete, während 7 sich der Stimmabgabe enthielten. Somit waren nur 178 Abgeordnete im Saale anwesend, während erst 199 das Haus beschlußfähig machen. Die Sitzung mußte schon bald nach 3 Uhr abgebrochen werden. Von rechts wünschte man die Anberaumung einer neuen Sitzung auf denselben Tag, aber der Präsident, der wohl etwas ungehalten war über die theils absichtlich, theils fahrlässig herbeigeführte Beschlußunfähigkeit des Hauses, entschied mit energischer Betonung, daß die Berathung des Zolltarifgesetzes erst am Dienstag um 1 Uhr fortgesetzt werde. Hierzu haben die Socialdemokraten (Rosenow u. Gen.) inzwischen einen neuen § 11 c beantragt, der von den Zollerträgen 49 Millionen für Aufhebung der Salzsteuer verwendet wissen will. Auf diese Weise kann man mit 11 d, 11 e usw. noch das ganze Alphabet durchmachen, denn dazu gehört herzlich wenig Erfindungsgabe, um mit der Formulirung populärer Wünsche eine obstruktionistische Komödie aufzuführen.

Ueber die Aussichten des Zolltarifs

schreibt man uns:

Die Aussichten wurden am Montag theilweise etwas günstiger beurtheilt, als in der vergangenen Woche — dort wenigstens, wo man die Sachlage überschaut; während umgekehrt die liberalen Blätter, welche die Verständigung bisher als vollendete Thatsache behandelt hatten, jetzt wieder alle Aussichten geschwunden sein lassen. Wir unsererseits wollen uns sowohl vor dem „himmelhoch jauchzenden" wie vor dem „zu Tode betrübten" Seelenzustande bewahren und die Sachlage in aller Ruhe sine ira et studio betrachten.

Worauf beruht nun die etwas hoffnungsvollere Auffassung in manchen Kreisen? Auf der Thatsache, daß der Reichskanzler sich nun doch dazu bequemt hat, sein „Unannehmbar" erheblich einzuschränken. In mehreren Punkten will er der Reichstagsmehrheit entgegenkommen. Er gesteht also damit indirekt den Fehler zu, den er mit seinem vorzeitigen „Unannehmbar" begangen hat. Dieser Fehler wird sich bei der weiteren Behandlung der Sache auch noch unangenehm genug fühlbar machen. Denn einerseits hat seine bisherige Haltung vielfach ein großes Maß von Mißtrauen erweckt, welches eine Verständigung erschwert, und andererseits wird die Linke natürlich, sobald ihr die Zugeständnisse des Reichskanzlers bekannt sind, sich bemühen, diesen durch ein großes Geseires über seinen „Umfall" einzuschüchtern und gegen die Mehrheitsparteien wieder scharf zu machen. Die Organe der Reichsverwaltung werden alle Hände voll zu thun haben, um der Linken gegenüber die Zugeständnisse derselben als möglichst geringfügig hinzustellen. Doch das soll uns nicht kümmern. Uns interessirt es mehr, ob diese Zugeständnisse uns genügen können.

Da die Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien, den Nationalliberalen und dem Reichskanzler noch nicht beendet sind, so läßt sich natürlich noch nicht sagen, wie weit die Zugeständnisse der Regierungen gehen werden. Die Abgeordneten bemühen sich selbstverständlich, soviel als möglich zu erreichen, und sie scheinen die Hoffnung zu hegen, daß sie auf diesem Wege noch nicht am Ende des Erreichbaren angelangt sind. Jedenfalls darf man es als feststehend betrachten, daß bezüglich des Mindestzolles für Gerste die Regierungen über das Maß dessen, was bisher bekannt war, werden hinausgehen müssen, wenn sie jene Abgeordneten gewinnen wollen, die gerade auf diesen Artikel besonderen Werth legen. Was die Viehzölle anlangt, so hat das bisherige Verhalten der Regierungsvertreter das Mißtrauen erweckt, daß gerade unsere Viehzucht auf dem Altar der Handelsverträge werde bluten müssen. Nichts aber erscheint den Vertretern der Landwirthschaft so sicher wie die Nothwendigkeit eines ausreichend erhöhten Zollschutzes für unsere Viehzucht. Diese ist bei der geringen, theilweise gar nicht mehr vorhandenen Rentabilität des Getreidebaues vielfach die einzige Hoffnung unserer Landwirthe für die Zukunft und in manchen armen Gebirgsgegenden, wie z. B. in der Eifel, der Rhön u. s. w., wo die landwirthschaftlich benutztere Fläche größtentheils aus Weideland besteht, das für den Getreidebau ungeeignet ist, überhaupt die einzige Möglichkeit der Existenz. Könnte man zu den Regierungen das Vertrauen haben, daß sie in den Handelsverträgen wesentlich höhere Viehzölle erzwingt, dann könnte man auf Mindestzölle verzichten. Diese Frage ist also in ihrem Kern eine Vertrauensfrage, und wenn der Reichskanzler wünscht, daß die Beantwortung derselben zu seinen Gunsten ausfalle, so wird er bei den weiteren Besprechungen sich bewußt bleiben müssen, daß er dieses Vertrauen sich erst schaffen muß.

Ohne die sichere Aussicht auf bedeutend erhöhte Viehzölle wird also eine Verständigung nicht zu erzielen sein. Was die übrigen kritischen Punkte angeht, also in der Hauptsache die §§ 10 a und 11 a (Aufhebung der gemeindlichen Lebensmittelabgaben und Wittwen- und Waisenversorgung), so scheint die Lage hierin wirklich etwas hoffnungsvoller geworden zu sein. Jedenfalls aber kann auch heute von perfekten Abmachungen noch gar nicht die Rede sein. In den Fraktionen sind die Berathungen ebenfalls noch nicht abgeschlossen, und schließlich müssen die Mehrheitsparteien auch unter sich noch alle Differenzpunkte ausgleichen.

Wir dürfen also, nachdem wir die Lage mit aller Vorsicht und Ruhe geprüft haben, mit der Feststellung schließen, daß eine Verständigung heute, in Folge der größeren Nachgiebigkeit der Regierungen, nicht mehr ganz so unwahrscheinlich ist wie bisher, daß aber noch gar nichts feststeht, und es deßhalb noch immer das Beste ist, in Ruhe abzuwarten, was bei den Besprechungen herauskommen wird.

Erneuerung des Kartells?

Dem socialdemokratischen Hauptorgan oder einem der „Genossen" hat wieder einmal ein „günstiger Wind" etwas auf den Schreibtisch geweht: An der Spitze der Sonntagsnummer des „Vorwärts" erscheint ein Rundschreiben, dessen Inhalt die Bekämpfung der Socialdemokratie betrifft, und im Anschluß daran ein Aufruf der socialdemokratischen Reichstagsfraktion an die „Genossen", den Wahlkampf auf's Vorzüglichste zu organisiren und für die Wahlkasse der Socialdemokratie „Millionen" aufzubringen. In unserem Blatt wurde bereits darauf hingewiesen. In dem ersten Schriftstück wird auf die bei allen bisherigen Wahlen stark gestiegenen Wählerzahlen der Socialdemokratie hingewiesen und mitgetheilt, daß in drei Ausgaben eine Broschüre verfaßt worden sei, welche in allen Wahlkreisen, wo die Socialdemokratie in Betracht kommt, verbreitet werden soll, um das socialdemokratische Programm zu widerlegen. Diese Flugschrift, so heißt es, hat den Beifall von Sachverständigen der verschiedensten Parteirichtungen gefunden. Nun wendet sich das Rundschreiben an „Herren bezw. Firmen" der verschiedensten Arbeitszweige mit der Bitte, daß Jeder in seinem Kreise den Betrag von 500 Mark aufbringe und an den Säckelmeister dieser Vereinigung zur Bekämpfung der Socialdemokratie schicke.

Unterzeichnet ist dieses Rundschreiben von einer Reihe konservativer, freikonservativer und nationalliberaler Parlamentarier, von Vertretern der Großindustrie und Hochfinanz u. dgl., kurz von Männern, die politisch zu

---

⊙ Die Tasse.

Von M. Gawalewicz.

Aus dem Polnischen von Stefania Goldenring.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Herr, Sie wollen den Thee wirklich nicht trinken?"

„Wirklich nicht."

„Er ist gut, Sie können mir glauben; ich habe ihn eigenhändig aufgebrüht, mit denselben Händen, über die Sie so schmeichelhafte Komplimente zu sagen pflegen."

„Hier geht's nicht um den Thee —"

„Worum denn sonst —?"

„Soll ich Ihnen die Wahrheit sagen? — Es ist aber so — lächerlich."

„Dann um so mehr. Worum handelt es sich?"

„Um die Tasse."

„Um die Tasse? — Gefällt Ihnen diese nicht? — Es ist sächsisches Porzellan, mein Herr. — Kenner sind von ihr entzückt. Uebrigens lasse ich Ihnen sofort eine andere geben —"

„Meine Gnädige — lassen Sie es, bitte; es thut nichts zur Sache, ob sie von Meißner oder Sevre-Porzellan, ob sie neu oder alt, theuer oder billig ist, — sobald es nur eine Tasse ist."

„Wissen Sie, jetzt fange ich an, neugierig zu werden. Von wo rührt dieser Widerwille gegen Tassen her? — Ich höre so etwas zum ersten Mal. Eine besondere Art von Idiosynkrasie —."

„Sie fordern mich zum Bekenntniß heraus, indessen verdient die Sache nicht so viel Beachtung; wäre es nicht besser, wenn wir über Anderes —"

„Nein, nein, über nichts Anderes wollen wir plaudern; Sie müssen mir erzählen, weßhalb Sie keine Tassen leiden können."

„Meine Gnädige — das ist zu gelinde gesagt — ich hasse, verabscheue sie, kann sie nicht ansehen. Sie lachen, ich aber meine es nicht scherzhaft. Ich habe mir zugeschworen, mich an ihnen bei jeder Gelegenheit zu rächen."

„Hört, hört! — Das ist ja etwas Außergewöhnliches. Sprechen Sie, sonst vergehe ich vor Neugier."

„Wünschen Sie es durchaus?"

„Unabänderlich!"

„Schön, ich erzähle es Ihnen; vorher gestatten Sie mir aber eine Frage: Wissen Sie, was Elektromagnetismus ist? — Wenn Sie es schon wissen, um so besser. Vor fünfzig Jahren hatte wahrscheinlich keine Frau eine Ahnung davon. Bei der Einleitung meiner Erzählung muß ich nämlich Vergleiche aus der Physik heranziehen. Es ist Ihnen bekannt, daß, wenn wir eine Walze aus weichem Eisen mit Draht umwickeln und den elektrischen Strom darüber leiten, so verwandelt sich das Eisen in einen Magnet und behält so lange das Anziehungsvermögen, bis der elektrische Strom unterbrochen wird. Auf diesem Grundsatz beruhen die telegraphischen Drähte und — manche Herzen, sowohl männliche wie weibliche. Sie begreifen nicht, wo ich hinaus will? — Ich werde mich gleich deutlicher ausdrücken. Aehnlich wie es Induktionsströme gibt, bestehen auch Induktionsempfindungen, das heißt, es gibt Herzen, die lieben, so lange sie sich von einem anderen Gefühl gleichsam einem elektrischen Strom umgeben fühlen. Wie das Eisen seine magnetische Kraft verliert, ebenso verlieren die Herzen ihre Liebe, jene hören auf anzuziehen, diese — zu lieben. Wäre dieses Gesetz ein allgemeines, so würde jedes verliebte Paar nichts anderes sein, als eine gut eingerichtete Telegraphenstation, an der die Herzen als Apparat funktioniren, und die Liebe würde dem regelmäßigen, gesetzlichen Telegrammaustausch gleichen. — Wie schade, nicht wahr, Gnädigste, daß uns die Natur nicht so geschaffen hat! — Dann würden wir ein ruhiges Leben, weniger Herzensdramen haben, und es würden auch weniger Menschen nach erfahrenem Liebesleid verzweifelt sein. Weßhalb ich Ihnen all' dies erzähle? — Nun, um Ihnen klar zu machen, wieso ich in einem Augenblick aufhörte, meine Braut zu lieben. —"

„Sie hatten eine Braut?"

„Nun sehen Sie, wie aus dem Faden ein ganzes Knäuel sich aufrollt; freilich hatte ich eine. Es hat zwar nicht lange gedauert, wenn aber die Tasse nicht wäre —".

„Ach, sind wir endlich bei der Tasse?! —"

„Sehr bald. Meine Braut war eine junge Wittwe, hübsch, anmuthig, reich. Sie hatte noch zwei Eigenschaften, die so lange reizvoll sind, bis sie die unangenehmen Seiten hervorkehren: sie war launenhaft und jähzornig. Wollen Sie glauben, daß ich ihre Launen mit der Geduld eines Esels ertrug? — Verzeihen Sie den prosaischen Vergleich, aber er erscheint mir heute als der geeignetste. Ich war in meiner Geduld eigensinnig, wollte sie und mich auf die Probe stellen; ein Wink meiner Herrin genügte, mich zu Allem zu bewegen, es gab kein Opfer, keinen Versuch, zu dem ich mich nicht fähig gefühlt hätte, um sie zu befriedigen. Ich werde Ihnen nicht alle Einzelheiten meiner Liebesgeschichte erzählen — um so schnell wie möglich zu der verhängnißvollen Tasse zu gelangen, die Sie jedenfalls mehr interessirt, als meine Herzenspein. Nicht wahr? — Ach, die Neugierde verdrängt alle Gefühle, auch das Mitleid im Herzen einer Frau."

„Ohne Parenthesen, lieber Herr."

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Letzten Freitag empfing der Heilige Vater in Privataudienz den Bischof Joseph Capecci von Alessandria aus dem Orden der Augustiner-Eremiten, sowie den Sekretär der apostolischen Nuntiatur in Lissabon, Msgr. Dominik Gualtieri. Hierauf begab sich Seine Heiligkeit in den Saal der Gobelins, wo die Alumnen des bischöflichen Seminars von Alessandria mit ihrem Rektor und ihren Professoren zum Handkusse zugelassen wurden. Von da ließ sich der Papst in der Sänfte bis zur Sixtinischen Kapelle tragen, wo der Pilgerzug der Diözese Alessandria und anderer piemontesischen Diözesen, geführt vom Hochw. Bischof von Alessandria und arrangirt vom Msgr. Vicini, versammelt war. Mit enthusiastischen Rufen aufgenommen, begab sich der Heilige Vater auf der Sedia gestatoria zum Altare, wo er nach Ertheilung des apostolischen Segens sitzend die Vorstellung der Vertretungen der verschiedenen Diözesen Piemonts durch Bischof Capecci entgegennahm, Alle zum Handkusse zuließ und für Jeden ein Wort des väterlichen Wohlwollens hatte. Nach beendeter Audienz verließ der Heilige Vater unter begeistertem Applaus der Pilger auf der Sedia gestatoria die Sixtinische Kapelle und begab sich von der Sala regia aus in der Sänfte in seine Privatgemächer.

Am Samstag empfing der Heilige Vater nochmals den Bischof Willibrord Benzler von Metz, dann die Bischöfe Philipp Meunier von Evreux, Johann Drure von Bagdad und den Generalprokurator der Missionäre von der Unbefleckten Empfängniß von Lourdes, Pater Joseph Delpey.

Wie der vatikanische Korrespondent des „Figaro" berichtet, hat der Hochw. Bischof von Metz, Benzler, dem Papste wiederholt die Versicherung gegeben, daß der deutsche Kaiser geneigt sei, dem Vatikan in allen Fällen seinen Beistand zu leisten, wenn die Religion und die Interessen der Kirchen seiner bedürfen.

= **Freiburg** (Baden). Vikar Wilhelm Müller in Ortenberg ist zum Pfarrverweser von Au am Rhein ernannt. Pfarrer Heinrich von Bank in Hochsal, dem der Fuß oberhalb des Knies abgenommen wurde, hat sich erholt und erhält einen künstlichen Fuß. — Die Feier des St. Conradifestes in Konstanz verlief wie in früheren Jahren in erhebender Weise. Der Zudrang der Andächtigen zum Festgottesdienste, bei dem ein Konstanzer Bürger, ein Zugehöriger der Spitalpfarrei, Pfarrer Hämmerle in Bohlingen in sehr zu Herzen gehender Art das Lob St.

den ehemaligen Kartellparteien, theilweise vielleicht auch zur freisinnigen Vereinigung, wirthschaftlich aber zur Vertretung der bedeutsamsten Arbeitgeber-Interessen gehören. Sollten, was durch das kleinlaute Schweigen des „Berliner Tageblattes" bestätigt zu werden scheint, auch Mitglieder der freisinnigen Vereinigung an dem Rundschreiben betheiligt sein, so wäre dies besonders pikant im Hinblick auf die hündische Gefolgschaft, welche dieselbe Partei zur Zeit im Reichstage der Socialdemokratie leistet. Sehen wir von dieser allerdings interessanten Einzelheit vorläufig einmal ab, so bleibt als charakteristisches Kennzeichen jenes Rundschreibens die doppelte Thatsache übrig, daß das alte Kartell zu einem bestimmten Zwecke hier wieder auflebt, und zwar nur zu deutlich im Sinne einer Vertretung der Unternehmer-Interessen. Wenn die Herren geglaubt haben, einen Hauptschlag gegen die Socialdemokratie zu führen, so waren sie schwer im Irrthum. Sie haben den Fehler gemacht, der Socialdemokratie einen neuen Vorwand für die Behauptung zu liefern, daß die Socialdemokratie die einzige eigentliche Vertretung der Arbeiterklasse sei, und daß daher aus Klasseninstinkt die Arbeitgeber vereinigt mit Kartellpolitikern die Socialdemokratie bekämpfen. Ihr Rundschreiben wird daher nur ein neues Zugstück der socialdemokratischen Agitation bilden. und die von jener Seite ausgehenden Flugschriften werden nicht nur in den Augen der Arbeiter von vornherein als gegen sie gerichtet angesehen, sondern auch von der Socialdemokratie, der sie in die Hände gefallen sind, schon jetzt in einer Weise zerpflückt und verarbeitet werden, daß sie gewiß vollständig wirkungslos bleiben.

Um so mehr freuen wir uns, daß das Centrum an dieser Aktion nicht betheiligt ist. Wir Katholiken haben überhaupt nicht nöthig, uns von anderen Leuten, namentlich aber nicht von Vertretern des Interessenstandpunktes der Arbeitgeber, Flugschriften gegen die Socialdemokratie liefern zu lassen. Dazu haben wir den Volksverein für das katholische Deutschland, dem jeder katholische Mann als Mitglied angehören sollte. Wir führen den Kampf gegen die Socialdemokratie schon viel länger und nachdrücklicher, aber nicht im Geiste des Klassenkampfes, sondern gerade dadurch, daß wir den Klassenkampf grundsätzlich ablehnen und die Versöhnung der socialen und wirthschaftlichen Gegensätze auf der Grundlage christlicher Liebe und Gerechtigkeit erstreben. Wir haben aber auch alle Veranlassung, gegenüber den Bestrebungen auf der Hut zu sein, welche, wenn auch zunächst nur zu einem bestimmten Zwecke, die Wiederauferstehung des Bismarck'schen Kartells zum Ziele haben. Der Kampf gegen die Socialdemokratie ist uns die Losung, mit welcher eine Einigung der widerstrebenden Elemente erstrebt werden soll. Sobald es gelingen sollte, diese Einigung praktisch herzustellen, würde das Kartell wieder ebenso wie früher seine Spitze thatsächlich mehr gegen das Centrum als gegen die Socialdemokratie richten. Die starke Stellung der deutschen Katholiken, die in der ausschlaggebenden Rolle des Centrums im Reichstage und in dem katholischen Reichstagspräsidenten ihren sichtbaren Ausdruck findet, ist längst schon sehr vielen Leuten ein Dorn im Auge.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Nov.

Die heute wiederholte Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, aus den Zollüberschüssen 100 Millionen den Einzelstaaten zur Hebung des Volksschulwesens zu überweisen, ergibt dessen Ablehnung mit 211 gegen 59 Stimmen bei 5 Enthaltungen.

Hierauf begründet Abg. Rosenow (Soz.) einen weiteren sozialdemokratischen Antrag, als § 11c die Bestimmung einzufügen, daß aus den Zollerträgnissen alljährlich 49 Millionen zur Erleichterung der Aufhebung der Abgaben von Salz zu verwenden seien.

Nachdem Abg. Rosenow geendet, erfolgt sofort die Abstimmung, die eine namentliche ist; der Antrag wird mit 190 gegen 64 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Nunmehr begründet Abg. Bernstein (Soz.) einen sozialdemokratischen Antrag, einen § 11d einzufügen, daß aus den Zollerträgnissen 100 Millionen zur Erleichterung der Abschaffung der Zuckersteuer zu verwenden sind. Redner wird bei seinen weitschichtigen Ausführungen wiederholt von dem Präsidenten mit dem Ersuchen unterbrochen, nicht auf die allgemeine Erörterung über den Zolltarif zurückzukommen. Redner behauptet, die sozialdemokratischen Anträge seien keine Obstruktion, und wenn sie es wären, würde dadurch von der Minderheit nur ihr Recht ausgeübt.

Abg. Richter (freis. Vp.): Seine Partei stimme für den Antrag; alle diese Versuche, eine Entlastung der Verbrauchsabgaben herbeizuführen, betrachte er gewissermaßen als Fühler, ob die Mehrheit dafür zu haben sei.

Der sozialdemokratische Antrag wird mit 158 gegen 99 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt.

Sodann begründet Abg. Wurm (Soz.) unter großer Unruhe des Hauses einen neuen sozialdemokratischen Antrag auf Einschiebung des § 11e, wonach von den Zollerträgen 48 Millionen für die Aufhebung der Branntweinverbrauchsabgaben verwendet werden sollen.

Redner macht sehr ausführliche, oft abschweifende Ausführungen zu seinem Antrag. Das Ende seiner Rede wird mit Bravorufen aufgenommen. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 203 gegen 42 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Nachdem der Präsident mitgetheilt hat, daß ein neuer sozialdemokratischer Antrag auf Einschiebung eines § 11f eingegangen ist, vertagt sich das Haus auf morgen 12 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 25. November.

— Die amtliche „Berliner Korrespondenz" meldet: Auf die vom Reichstag zu dem Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1902 gefaßte Resolution über die gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit zu treffenden Versicherungseinrichtungen beschloß der Bundesrath, den Reichskanzler zu ersuchen, durch das Statistische Amt feststellen zu lassen, welche Einrichtungen bezüglich der Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit bisher getroffen, und welche Ergebnisse dadurch erzielt sind, hierdurch aber diese Resolution für erledigt zu erklären.

— Orden mit Brillanten? In den „Hamb. Nachrichten" wird über die früher unbekannte Freigebigkeit geklagt, mit der in den letzten Jahren Brillanten zu preußischen Orden verliehen werden. Es heißt darin:

„Unter Kaiser Wilhelm I. war es üblich, Brillanten fast nur an Ausländer zu ertheilen. Inländer erhielten höchst selten die Brillanten zum Rothen Adlerorden oder Kronenorden. Heute werden die Brillanten mit einer solchen Häufigkeit verliehen, daß in jeder größeren Berliner Gesellschaft Träger von preußischen Orden mit Brillanten auftauchen. Die Kosten sind nicht gering, sie belaufen sich oder beliefen sich wenigstens früher, je nach Wahl des Steines, auf Summen bis zu 9000 Mark. Es ist unter solchen Umständen nicht überraschend, daß der preußische Etat für Ordenssachen in den letzten Jahren nicht ausreicht. Vielleicht wird aber die jetzt eingetretene Noth in den Finanzen die Aufmerksamkeit auch für diese Dinge schärfen, und es ist anzunehmen, daß bei der nächsten parlamentarischen Berathung des Etatspostens, wenn wiederum seine Erhöhung beantragt wird, die Frage zur Sprache kommt, ob die theueren Brillanten nicht durch die billige Verleihung von Schwertern, Ringen, Eichenlaub oder Kronen oder eine höhere Klasse ersetzt werden können."

Wir möchten dem umsomehr beistimmen, als die Schätzung der Orden heutzutage doch etwas abgenommen hat.

— Der bekannte antisemitische Hetzredner Graf Pückler ist wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten in zwei Fällen zu 700 M., wegen Beleidigung des Sanitätsraths Neumann zu 300 M., der Redakteur Weber von der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung" wegen Beleidigung des Sanitätsraths Neumann zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verhandlung wegen Beleidigung der zweiten Strafkammer wurde zwecks weiterer Beweiserhebung auf Samstag vertagt.

Dresden, 24. Nov. Unter dem Vorsitz des Fürsten Karl zu Löwenstein fand hier eine Versammlung von Mitgliedern der Anti-Duell-Liga statt, in der die Bildung einer Dresdener Ortsgruppe beschlossen wurde. Der Fürst theilte mit, König Georg von Sachsen habe ihm gestern persönlich erklärt, daß er mit den Tendenzen der Anti-Duell-Liga einverstanden sei.

Dresden, 24. Nov. Das „Dresdener Journal" schreibt über das Befinden des Kronprinzen: Nach Abnahme des Transportverbandes ergab sich, daß die Bruchränder des linken Schien- und Wadenbeines in glatter Stellung aneinander lagen. Der Bluterguß war mäßig, die Schmerzen verhältnißmäßig gering, das Allgemeinbefinden durchaus befriedigend. Bei der Erneuerung des Verbandes wurde der gebrochene Unterschenkel durch gepolsterte Drahtschienen fixirt, die voraussichtlich bis zur Anlegung eines Dauerverbandes liegen bleiben. Der Kronprinz verbringt die Tagesstunden außer Bett. Krankheitsberichte werden nicht ausgegeben.

Darmstadt, 24. Nov. Der Hochwürdigste Bischof Dr. Brück hat mit seiner Vertretung in der Ersten Kammer der Landstände den Geistl. Rath Pfarrer Dr. Elz hierselbst beauftragt.

München, 25. Nov. Der Burengeneral Delarey ist mit Frau, Tochter und Schwiegersohn heute Vormittag kurz nach 10½ Uhr hier eingetroffen und von einer großen Menschenmenge am Bahnhof begrüßt worden. Im Empfangssaal des Bahnhofs hielt Professor Dr. Gruber eine Begrüßungsrede. Delarey dankte in einer Ansprache. Vom Bahnhof begab sich Delarey nach seinem Gasthof, auf dem ganzen Wege von Hochrufen der Menge begleitet. — Finanzminister Dr. Freiherr v. Riedel beging gestern, der „Allg. Zeitung" zufolge, sein 25jähriges Ministerjubiläum. Freiherr v. Riedel, den Prinzregent Luitpold 1890 in den Freiherrnstand versetzte, hat am 6. April d. J. sein 70. Lebensjahr vollendet.

Ausland.

Paris, 24. Nov. Der Burengeneral Maritz reist heute von Marseille nach Madagaskar ab, um dort Ländereien für Burenfamilien zu erwerben, die aus Transvaal auswandern wollen. Die Söhne des früheren Staatssekretärs Reitz wurden von dem Gouverneur von Madagaskar, Gallieni, sehr freundlich aufgenommen. Sie werden sich jedenfalls mit anderen Burenfamilien in einer etwa 100 Kilometer westlich von der Hauptstadt Tananarivo gelegenen sehr fruchtbaren Gegend niederlassen.

Konstantinopel, 25. Nov. Der deutsche Kaiser hat dem Sultan telegraphisch seinen Dank für den außerordentlich glänzenden Empfang ausgesprochen, der in Konstantinopel dem Schulschiff „Stein" bereitet worden war.

London, 25. Nov. Kolonialminister Chamberlain ist heute nach Portsmouth abgereist, von wo er seine Reise nach Südafrika antreten wird. Zur Verabschiedung des Kolonialministers und seiner Gattin, die ihn auf der Reise nach Südafrika begleitet, hatten sich auf der Viktoriastation der Premierminister Arthur J. Balfour und die übrigen Minister eingefunden; auch waren zahlreiche Parlamentsmitglieder erschienen. Das Publikum begrüßte die Abreisenden mit Hochrufen.

New-York, 24. Nov. In Havanna herrscht allgemeiner Ausstand. Die Straßenbahnwagen wurden zertrümmert, mehrere Beamte verletzt. Bei einer Kundgebung vor dem Präsidentenpalaste wurden ein Polizeihauptmann und zwei Schutzleute verletzt, sowie zwei Ausständige getödtet. Auch in anderen Städten wurden mehrere Schutzleute und Ausständige verletzt. — Eine weitere Depesche aus Havanna meldet: Bei den Unruhen infolge der Ausstandsbewegung sind 82 Personen, darunter 5 schwer, verletzt; unter den Verletzten befinden sich 9 Polizisten. Der Staatssekretär des Auswärtigen, der offen mit den Ausständigen sympathisirt, hat seine Entlassung eingereicht; Präsident Kaima wird dieselbe jedoch nicht annehmen, bis der Ausstand beigelegt ist.

Buenos-Aires (Argentinien), 25. Nov. Die Regierung beschloß, den Belagerungszustand über die Stadt Buenos-Aires, sowie über die Provinzen Buenos-Aires und Santa-Fe zu verhängen.

Zum Tode des Geheimen Kommerzienraths Krupp

wird der „Köln. Volksztg." noch geschrieben: Jeder, der Krupp näher kannte, wußte, daß sein außerordentliches Zartgefühl, seine Empfindlichkeit und sein Wohlwollen gerade gegen Alle, die er unter sich stehend wußte, auf einer ausgeprägten Herzensgüte beruhten. Auch die Katholiken lernten diese Herzensgüte des Verblichenen kennen und haben allen Grund, den Tod Krupp's aufrichtig zu betrauern. Er ist ihnen stets gerecht geworden; daß er im Reichstage für die Wiederzulassung der Jesuiten gestimmt hat, ist allgemein bekannt. Für die religiösen Bedürfnisse seiner Arbeiter hat er stets eine offene Hand gehabt, wie noch die von ihm jüngst erbaute katholische Kapelle in der Kolonie Altenhof beweist. Für alle Wohlthätigkeitseinrichtungen — Vereine und Anstalten — spendete er reichlich, auch für die katholischen. Beispielsweise gab er für den katholischen Verein für Ferienkolonien einen jährlichen Beitrag von 1000 Mark. Bekanntlich ist er bei der letzten Reichstagswahl dem Abg. Stötzel unterlegen. Das hat ihn aber nicht einen Augenblick in seinem Wohlwollen für die Katholiken beirrt.

Zu der telegraphisch von Essen aus verbreiteten Nachricht, Krupp sei eben im Begriff gewesen, wieder nach Capri zu reisen und der Salonwagen hätte schon bereit gestanden, schreibt die „Köln. Ztg.": „Die Nachricht, Krupp habe noch kurz vor seinem Tode Vorbereitungen für eine neue Reise nach Capri getroffen, steht im Gegensatz zu seinen früheren Entschließungen. Schon vor etwa zwei Monaten, als zuerst die italienische Presse anfing, sich mit seiner Person zu beschäftigen, erklärte er, der Aufenthalt sei ihm so verleidet, daß er die Insel niemals wiedersehen wolle, und damals hatten die Angriffe noch nicht die peinliche Form angenommen, die ihnen in letzter Zeit gegeben wurde. Ueber die Absicht, nicht mehr nach Capri zu gehen, hat er damals schon keinen Zweifel gelassen und wir glauben zu wissen, daß er auch mit dem Kaiser hierüber gesprochen und ihm seinen Entschluß mitgetheilt hat."

Die Kriminalpolizei, welche die Beschlagnahme des „Vorwärts" in Sachen Krupp durchgeführt hat, ist in dieser Affaire auch nach dem Tode Krupps weiter thätig. Es haben bereits mehrfache Vernehmungen stattgefunden. Die öffentliche Anklage ist dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge bisher noch nicht erhoben worden, sondern auf Antrag Krupps wurde das Verfahren von der Staatsanwaltschaft eingeleitet, das auch jetzt weiter geführt wird. Es liegt nunmehr ausschließlich bei der Staatsanwaltschaft, ob sie auch nach dem Tode Krupps ein öffentliches Interesse an der Durchführung des Verfahrens als vorliegend erachtet. — Auf den Berliner Straßen wird noch immer der „sensationelle Artikel des „Vorwärts" über Krupp" ausgebrüllt. Es handelt sich allerdings nicht um den inkriminirten Artikel, sondern um die Antwort des „Vorwärts" auf die in der „Köln. Zeitung" erschienene Abwehr. Der Unfug ist selbst Socialdemokraten zuwider.

Vom Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherrn von Richthofen, ist der Direktion der Firma Friedr. Krupp folgendes Beileidstelegramm zugegangen: „Schmerzlich berührt durch die Nachricht von dem so plötzlichen Ableben des mir persönlich in langjähriger Freundschaft verbundenen Geh. Raths Krupp spreche ich der Direktion meine aufrichtige Theilnahme an dem herben Verluste aus. Mit Ihnen trauert das Auswärtige Amt über den erschütternden Heimgang eines Mannes, dessen Werk hervorragend dazu beigetragen hat, deutsche Arbeit auch im Auslande zu hoher Achtung zu bringen."

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sandten der Wittwe des verstorbenen Geheimraths Krupp in warmen Worten gehaltene Beileidstelegramme. Der Großherzog beauftragte den Präsidenten Dr. Nikolai mit seiner Vertretung bei der Beisetzungsfeier.

Aus Capri wird unterm 25. November gemeldet: Gestern früh fand unter großer Betheiligung der Bevölkerung eine Trauerfeier für Krupp statt. Der Bürgermeister sandte an den deutschen Botschafter und an den Oberbürgermeister von Essen Beileidstelegramme.

Baden.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. November d. J. wurden die Expeditionsassistenten Ludwig Diehl, Friedrich Eisenlohr und Julius Ruf bei der Centralverwaltung zu Betriebssekretären ernannt.

†† **Karlsruhe,** 26. Nov. Wie in dem Bericht der „Bad. Presse" zu lesen ist, nahm an der Klosterangst-Versammlung in der Festhalle auch der Landtagsabgeordnete Hofmann von Bruchsal theil. Was doch die Kuttenangst für Wunder wirkt: Ein Demokrat, gewählt von einer Mehrheit von Centrumswahlmännern, stimmt im Landtag für die Zulassung der Klöster und sitzt dann beim Rummel gegen dieselben am Ehrentisch!! Wo bleibt da die Konsequenz? Na, die Bruchsaler Centrumsleute werden nächstes Spätjahr den Herrn glänzend wiederwählen!!

* **Mannheim,** 25. Nov. In der Schlußsitzung des Lokalkomitees der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche am Sonntag Abend im Bernhardushof stattfand, brachte der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Gießler, folgendes an ihn gerichtete Schreiben des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg zur Verlesung:

Hochgeehrter Herr Präsident!

Nachdem das verehrliche Lokalkomitee der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands seine vielen und großen Arbeiten zu einem befriedigenden Abschluß gebracht hat, möge es mir als dem Oberhirten der Erzdiöcese gestattet sein, einer sehr angenehmen Dankespflicht zu genügen.

Der Mannheimer Katholikentag steht wohl in der Geschichte der deutschen Katholikenversammlungen unübertroffen da, mag man die bis jetzt noch nie erreichte Zahl der Mitglieder oder den überaus würdigen und glänzenden Verlauf der ganzen Veranstaltung in's Auge fassen.

Trotz des großen Menschenandranges herrschte überall die schönste Ordnung; für Alles und Jeden war in vortrefflicher Weise Vorsorge getroffen, und über das, was in den ernsten Berathungen, wie in den geselligen Unterhaltungen geboten wurde, konnte man nur eine Stimme der Anerkennung und des Lobes hören.

Nächst Gott, dessen Segen fühlbar über uns gewaltet hat, gebührt der erste Dank dem verehrlichen Lokalkomitee.

Es gereicht mir zur größten Freude, vor Allem Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, für den Opfersinn und die Ausdauer, womit Sie sich den vielen, mühevollen Arbeiten unterzogen haben, und für die Umsicht und Thatkraft, mit der Sie Alles geleitet haben, den wohlverdienten, herzlichsten Dank auszusprechen. In ebenso warmer und herzlicher Weise danke ich aber auch der hochwürdigen Geistlichkeit Mannheims mit ihrem unermüdlich thätigen und

---

Conradi verkündigte, war ungeheuer. Es hat einem die stattliche Phalanx von christlichen Männern, Vertretern aus allen Ständen, an die Firmungstage erinnert, wo die Stadt und das Münster zum ersten Mal den Hochwürdigsten Oberhirten in ihrer Mitte sah. Das levitirte Festamt und die Prozession hielt Benefiziat Rödelstab, es war eine stattliche Zahl hochw. Herren dabei vertreten und große Freude bereitete es den Konstanzern, daß auch ihr Prälat und Münsterpfarrer derselben beiwohnen konnte. Der Münsterchor trug unter der bewährten Leitung von Werras eine imposante Festmesse vor. Der Abendgottesdienst, bei dem Pfarrer Wissler von Litzelstetten in sehr ansprechender Weise predigte, war wiederum stark besucht. Die St. Conradilitanei von Kooperator Nitz, einem guten Musiker, gesungen, ergriff die Herzen der Andächtigen mit Macht. Am Abend fand in St. Johann eine sehr schöne Familienfeier statt, zu der der „Conradipapa", Prälat Brugier, ebenfalls erschienen war. Benefiziat Rödelstab bewillkommnete die erschienen Festgäste und dankte den Festpredigern; Spitalpfarrverweser Martin, dem sein gesunder Humor noch nicht ausgegangen ist, toastirte auf Se. Exzellenz den Hochwürdigsten Erzbischof; Pfarrer Wissler auf die Konstanzer Geistlichkeit und der Pfarrer von Keuzlingen auf Papst und Kaiser, was bei den Konstanzern einen stürmischen Applaus hervorrief. Das Streichorchester würzte mit seiner Festmusik angenehm die Stunden.

= **Illenau.** In der Anstaltskirche dahier wird am nächsten Donnerstag 8 Uhr für den verstorbenen Prälaten Domkapitular Dr. Behrle ein feierliches Requien gehalten werden. Zugleich wird damit auch ein letztwilliger Wunsch des theuren Verstorbenen an der Stätte seiner früheren reichgesegneten Thätigkeit erfüllt werden. Am Begräbnißtage ließ die Anstalt am Grabe ihres ehemaligen katholischen Pfarrers Behrle einen frischen Kranz aus Rosen und Palmen niederlegen. Die Schleifen trugen die Aufschrift: „Die dankbare Illenau". — „Have pia anima".

♂ **Bickesheim.** Nach der in der altehrwürdigen Wallfahrtskirche am 25. Nov. abgehaltenen Kongregation versammelte sich die Geistlichkeit der Hardt zu einer kleinen herzlichen Abschiedsfeier zu Ehren des zum Pfarrer von Unterwittighausen ernannten Kammerers Gramlich von Au a. Rh. Pfarrrektor Zimmermann von Durmersheim gab im Namen des Klerus den Gefühlen der hohen Verehrung und innigen Dankbarkeit dem Scheidenden gegenüber beredten Ausdruck; war doch Herr Gramlich viele Jahre lang der unermüdlich thätige Leiter der Priester-Kongregation an der Wallfahrtskirche. Nicht bloß die Gemeinde Au, sondern auch der ganze Klerus des Landkapitels Ettlingen und des Stadtkapitels Karlsruhe (speziell aber der Hardt) sieht den liebenswürdigen, seeleneifrigen Geistlichen mit Wehmut scheiden. Der Gemeinde Unterwittighausen und dem Dekanat Lauda gratuliren wir zum neuen Pfarrherrn und Kapitularen von ganzem Herzen!

= **Aus der Schweiz.** Ueber den neuen Centralpräses der katholischen Männer- und Arbeitervereine der Schweiz wird der „Fr. Stimme" geschrieben: Pfarrer Heinrich Schmitt von Männedorf, Kt. Zürich, ist Badenser; geb. 1867 zu Hochhausen bei Tauberbischofsheim, besuchte und absolvirte in Baden das Gymnasium und trat dann in das Priesterseminar St. Luzius in Chur ein mit der Absicht, einst sich der Seelsorge der aus der deutschen Heimath ausgewanderten und in der schweizer Diaspora lebenden Katholiken zu widmen. Im August 1891 zum Priester geweiht, wirkte er zuerst als Hilfspriester im Kurort Davos und wurde im Spätjahr 1892 zum Missionspfarrer der weitausgedehnten Pfarrei Männedorf ernannt. Hier entfaltete er eine ganz erstaunliche und segensreiche Thätigkeit. Die vielen zerstreut wohnenden Katholiken des rechten Zürichseeufers sammelte er zu einer großen Gemeinde, welcher er bald ein geräumiges und würdiges Gotteshaus nebst Pfarrwohnung erbaute. Einen Theil der großen Baukosten suchte er durch zwei Bettelreisen nach den Vereinigten Staaten und je eine nach Luxemburg und Oesterreich-Ungarn zu tilgen; der größere Theil harrt noch der Tilgung. Pfarrer Schmitt, der alle für die Verhältnisse seiner Pfarrei nöthigen Vereine gegründet, ist ein sehr gewandter Redner, besitzt neben zäher Energie ein großes Verwaltungstalent und genießt auch bei Andersgläubigen ein großes Ansehen. Seine Wahl zum Centralpräses ist deßhalb sehr zu begrüßen und hat man alle Ursache, der katholischen Schweiz zu ihrem neuen Präses von Herzen Glück zu wünschen.

= **Karlovitz** (Kroatien). In der Vorwoche wurde eine Nachricht von einem hier verübten Attentat auf den griechisch-nichtunirten Bischof Zmejanovics dementirt. Doch das Gerücht wird nun vollinhaltlich bestätigt. Wie aus der Richtung des Schusses konstatirt wurde, hat der bisher unbekannte Thäter vom Dachboden oder vom Giebel des der Karlowitzer Residenz gegenüber liegenden Gasthofes aus geschossen. Die Kugel durchschlug die doppelten Fensterscheiben und bohrte sich in den Majolikatamin ein. Wenn der Bischof, wie gewohnt, vor seinem Schreibtische gesessen wäre, hätte ihn das Projektil unbedingt getroffen. Zu der kritischen Zeit war jedoch der Hußar des Bischofs mit der Ordnung des Schreibtisches beschäftigt und der Diener konnte daher vom Attentäter für den Bischof gehalten werden. Unwahr ist, daß die Kugel die Soutane des Bischofs durchbohrt hätte, da das Projektil in der unmittelbaren Nähe des Hußaren vorbeisauste.

= **Czernowitz** (Bukowina). Am 23. d. fand die feierliche Installation des neuernannten griechisch-orthodoxen Erzbischofs und Metropoliten Dr. Wladimir v. Repta in der hiesigen griechisch-orthodoxen Kathedralkirche statt. Der kaiserliche Kommissär ließ die Verfügung in Betreff seiner Betrauung mit dieser kaiserlichen Mission und sodann das Diplom vom 14. d. M., womit die Ernennung des Dr. Wladimir v. Repta zum griechisch-orthodoxen Erzbischof und Metropoliten beurkundet wird, im Urtexte, dann in rumänischer und ruthenischer Sprache verlesen. Salven und Glockengeläute bezeichneten den Beginn und den Schluß der Verlesung. Hierauf theilte der kaiserliche Kommissär mit, daß der Erzbischof den Eid der Treue und des Gehorsams dem Kaiser, sowie der strengen Beobachtung der Staatsgesetze vor seiner Institution geleistet habe. Hierauf folgte die Verlesung der Synodal-Syngelie und die Inthronisirung des Metropoliten unter Böllersalven und Glockengeläute. Der kaiserliche Kommissär schloß seine Funktionen mit einer Ansprache an die Versammelten, worin er sie zur Treue zum Kaiser und zum kaiserlichen Hause, zur Eintracht und zum wechselseitigen Wohlwollen aufforderte.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 26. November.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Gestern mußte auch das Schauspiel in letzter Stunde geändert werden, da eine Unpäßlichkeit die Aufführung von „Don Gil" verhinderte. An dessen Stelle traten drei bekannte Einakter: „Ehrenschulden", „Unter vier Augen" und „Blau". Wir sahen nur das zweite, das trefflich gespielt wurde, ebenso sollen die beiden anderen flott vorüber gegangen sein. Unserem Schauspiel könnte eine Vergrößerung und Erweiterung seines Repertoirs wahrhaftig auch nichts schaden, es lavirt langweilig zwischen den seit den letzten Jahren sattsam bekannten Stücken umher, die dem Publikum bald kein Interesse mehr erwecken. Das Einschalten zwei oder drei neuer Stücke im Laufe einer Saison genügt nicht, einen Spielplan zugkräftiger zu gestalten, man greife doch auch zu guten und bewährten älteren Stücken zurück, die heute noch wie in den früheren Jahren einer lebhafteren Theilnahme des Publikums sicher sind. Wir brauchen sie hier nicht namentlich aufzuführen, unser Hoftheaterarchiv birgt einen reichen Schatz davon. So aber Jahr aus, Jahr ein: „Die Frau vom Meer", „Das fünfte Rad", dazwischen wieder einmal „Kabale und Liebe", oder gar das „geistreiche" Stück „Der Hochzeitstag", eine Woche nach echt Berliner Art, all' das wird den Besuch der Vorstellungen sicherlich nicht fördern, ebenso wenig wie das Letztgenannte und seine Konsorten auch nur annähernd einen Benedix, L'Arronge, Moser, Fulda ꝛc. erreichen kann. Man sieht immer dieselben Künstler auf der Bühne, während der andere Theil thatenlos in der Loge sitzt und, wie es scheint, verdrossen dreinsieht, daß man für ihn keine Rollen hat. Ceterum censeo: Am steten Wechsel des Repertoirs erkennt man die Tüchtigkeit einer Regie am ersten!

= **Von Hochschulen.** Der erste Assistent an der Freiburger medizinischen Klinik, Professor Dr. Trenpel, ist an das Heiliggeistspital in Frankfurt a. M. als Chefarzt berufen worden. Professor Trenpel, im Jahr 1863 geboren, ist seit 1896 bei Geheimrath Bäumler als erster Assistent thätig. Durch Herausgabe verschiedener Werke

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eifrigen Herrn Stadtdekan Bauer an der Spitze, dem verdienstvollen und viel geplagten Vorsitzenden der Rednerkommission, Herrn Professor Meck, und all' den hochgeehrten und liebwerthen Herren Ihres Komitees, welche, ein Jeder an seinem Platz, alle Kräfte eingesetzt haben, um dem großen Ganzen zu dienen und den glänzenden Erfolg herbeizuführen, welcher thatsächlich erreicht worden ist.

Möge Ihnen allen das Bewußtsein, der Sache Gottes und seiner hl. Kirche in diesen stürmischen Zeiten hervorragende Dienste geleistet zu haben, und der sicher nicht ausbleibende Lohn Gottes reiche Entschädigung für alle Mühen und Opfer bieten!

Nun gilt es die frische Gottessaat, welche in Mannheim ausgestreut worden ist, zu hüten, zur Entwicklung und zu reifen Früchten zu bringen. Aber dies kann nur geschehen, wenn die Katholiken Mannheims immer weiter greifend in Vereinen sich organisiren und fest geschlossen gegen die gegenwärtig von vielen Seiten auf die Kirche Gottes einstürmenden Feinde stehen, und wenn unsere katholischen Vereine es als erste und vornehmste Aufgabe betrachten, die christlichen, die katholischen Grundsätze bei ihren eigenen Mitgliedern in Leben und That umzusetzen.

Mit Verehrung und ausgezeichneter Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren ergebenster

‡ Thomas, Erzbischof.

▲ **Aglasterhausen,** 25. Nov. Wie aus den Berichten verschiedener Zeitungen hervorgeht, hat sich der Abg. Obkircher bei der Protestversammlung in Karlsruhe eine ganz unverantwortliche persönliche Beleidigung des Abg. Wacker erlaubt. Das scheint so die Manier dieses Parlamentariers zu sein; denn hier hat er sich am 13. Juli d. J. ähnlich benommen gegen den hiesigen katholischen Pfarrer. Letzterer erwiderte damals dem Abg. Obkircher auf seine Ausführungen in aller Ruhe und Sachlichkeit und stellte einige aus den Behauptungen Obkirchers abgeleitete Fragen an diesen zur Beantwortung. Z. B. auf die Behauptung Obkirchers, die Ordensleute seien „die Truppen zum Kampfe gegen den Staat," wurde die Frage an ihn gerichtet:

Wie kommt es, daß man diese „Truppen zum Kampfe gegen den Staat" in Preußen duldet und ihnen sogar die Leitung ganzer Bisthümer anvertraut? Wie ist es zu erklären, daß Kaiser Wilhelm II. diesen „Truppen zum Kampfe gegen den Staat" seinen kaiserlichen Schutz verspricht und sie mit Ordensauszeichnungen beehrt?

Da Obkircher ferner behauptet hatte, es seien in Baden keine Klöster nothwendig, auch für solche nicht, die den Beruf zum Ordensstande haben, denn diese könnten ja in den Klöstern anderer Länder ihre Wünsche erfüllen, so wurde ihm die Frage entgegengehalten: Wenn aber alle Länder so intolerant wären wie Baden, wohin sollen dann die Ordenskandidaten ihr „Billet ins Ausland" lösen? Anstatt diese präcis formulirten Fragen sachlich zu beantworten, suchte der „gewiegte Parlamentarier und geistüberlegene Abgeordnete" (Mosbacher Amtsverkündiger) seinen Gegner durch persönliche Anrempelungen abzuthun und erwiderte: der katholische Pfarrer sei gar nicht kompetent, über diese Ordensfrage zu sprechen, es fehlten ihm die nöthigen Kenntnisse dazu, dagegen er (Obkircher) sei in dieser Frage „au fait", er sei „bekannt dafür"; wenn der Pfarrer ihm entgegentrete, komme er „an den Letzen" und ihm gegenüber könne er nicht obenauf kommen. Gewiß eine sehr juristische und „geistüberlegene" Antwort!

Es war damals einigermaßen erklärlich, daß Obkircher diese sonderbare Art der Erwiderung wählte, anstatt die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, denn er war in jenem Moment ganz aufgeregt darüber, daß ein Dorfpfarrer es gewagt hatte, ihm entgegenzutreten. Nun hatte aber Obkircher vom 13. Juli bis zum 21. Nov. (also über 4 Monate!) Zeit, über diese Fragen in Ruhe nachzudenken, um dieselben in seiner Karlsruher Antiklosterrede zu beantworten. Wie es scheint, hat er es aber für besser gehalten, die in der hiesigen Klostersturmerei behandelte Seite der Ordensfrage nicht mehr zu berühren. Herr Obkircher soll deßhalb durch obige Reminiszenzen an seine hiesigen Erlebnisse am 13. Juli dieses Jahres in aller Oeffentlichkeit erinnert werden, wenn es ihm auch nicht erwünscht kommt. Wenn er in der Ordensfrage so sehr „au fait" ist, wie er behauptet, so entschließt er sich vielleicht doch noch, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten. Es sollen sogar einzelne Parteifremde in hiesiger Gegend der Ansicht sein, Obkircher sei dies seiner parlamentarischen Ehre schuldig.

(Auf unsere Fragen im „Bad. Beob." an die Herren Protestredner erfolgte ebenfalls keine Antwort; und wir haben dieselben ganz sicher nicht zum Scherz gestellt; und es wird auch Niemand behaupten wollen, daß dieselben so belanglos seien für die Stellung der Nationalliberalen zur Klosterfrage, daß sie nicht beantwortet zu werden brauchen. Die badischen Herren Nationalliberalen, soweit sie Klosterfeinde sind, handeln eben in der Klosterfrage ganz auf eigene Faust, wie es scheint in der sicheren Erwartung, daß sowohl die Türkei als auch Amerika noch „badisch" werden müssen. D. R.)

● **Aus dem Amte Triberg** wird uns geschrieben: Ihre Mittheilung aus Gütenbach in Nr. 270 Ihres Blattes bedarf der Berichtigung. Am Samstag Abend etwa ½8 Uhr erhielt das dortige römisch-katholische Pfarramt von Großh. Bezirksamt Triberg telegraphisch die Nachricht, daß der Vorstand der altkatholischen Gemeinde Gütenbach gegen die Entschließung des Kultusministeriums in Sachen der Pfarrkirche den Rekurs angezeigt habe. Dies war Alles. Die Bemerkung, der Herr Oberamtmann habe den Katholiken angerathen, einstweilen noch nicht in die Pfarrkirche einzuziehen, ist unrichtig.

Kleine badische Chronik.

Mannheim, 25. Nov. In dem Wahlprotest gegen die Giltigkeit der Wahl des Schreinermeisters Gottlieb Kraus zum Stadtverordneten ist der Rekurs der Rechtsanwälte Bassermann und Lindeck vom Ministerium des Innern als unzulässig verworfen worden.

‡ **Mannheim,** 25. Nov. In vergangener Nacht fiel ein im Hause R. 6, 7 wohnender Privatmann, welcher in letzter Zeit geistesgestört gewesen sein soll, zum Fenster seiner Wohnung hinaus, so daß er todt liegen blieb. Ob ein Selbstmord vorliegt, ist noch unbekannt.

✠ **Großsachsen,** 25. Nov. Am Samstag fanden Jäger, die bei Heiligkreuz eine Treibjagd abhielten, die Leiche eines Erhängten auf, die man als diejenige des bereits seit Mai d. J. vermißten Zimmermannes Philipp Edel von hier agnoszirte. Der Kopf hing noch, von einer Schnur festgehalten, an einem Baum, während der Rumpf am Boden lag.

‡ **Waibstadt,** 25. Nov. Im Alter von 95 Jahren und 2 Monaten starb gestern die älteste Person hiesiger Stadt, Maria Josepha Zeitz Wittwe.

♂ **Heidelberg,** 25. Nov. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute Morgen zwischen 10 und 11 Uhr im benachbarten Wieblingen. Um die genannte Zeit vergnügten sich die beiden 10 Jahre alten Volksschüler Winter und Blum mit Schlittschuhlaufen auf dem Neckar, oberhalb des Dorfes. Plötzlich brachen Beide ein und ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war. Die Leichen konnten heute Nachmittag geländet werden.

Hockenheim, 25. Nov. Wie von hier gemeldet wird, wurde der verheirathete Landwirth Adam Zund wegen Meineids verhaftet.

‡ **Schwetzingen,** 25. Nov. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag stürzte der verheirathete Maurer Johann Lützel in seinem Hause die Treppe herab, wobei er einen Schädelbruch und noch sonstige erhebliche Verletzungen erlitt.

-e **Philippsburg,** 24. Nov. Vorgestern, am Tage der hl. Cäcilia, feierte der hiesige Cäcilienverein das Fest seiner Patronin mit Seelengottesdienst für die verstorbenen Mitglieder, mit Hochamt für die Lebenden. Der Abend des 23. d. versammelte die aktiven und Ehrenmitglieder, sowie die größte Zahl der Theilnehmer der Katholischen Lese-Gesellschaft im großen „Löwen"-Saale zur weltlichen Cäcilienfeier. Mit den herrlichen Oratorienstücken aus Wiltberger's „Cäcilia" war der Rahmen des Ganzen gegeben. Dieser Rahmen wurde in der ersten Abtheilung ausgefüllt mit herrlichen Abschiedsliedern vom Walde von Mendelssohn, Abschied vom Sänger, vom Rheine, von der Heimath von Waldmann von der Au. In der zweiten Abtheilung reihten sich an Abendlieder von Abt, von Hönig, von Mehul, von N. N. Sowohl die erste als auch die zweite Abtheilung führte ein Violin-Damenterzett, gespielt von drei Kongreganistinnen des Cäcilienvereins, aus der Oper „Preciosa" von Weber vor, von denen besonders das zweite recht tief und innig empfunden zum Vortrage kam. Die drei lebenden Bilder St. Cäcilia als Patronin der guten weltlichen Musik wirkten überraschend schön. Gar herzig war das erste Bild — eine musikalische Unterhaltung, die von St. Cäcilia und zwei Begleiterinnen belauscht wird — als Sinnbild, daß wohl die Unterhaltungsmusik heiter und froh, aber sittlich rein sein müsse. Der Eindruck wurde gesteigert durch das zweite Bild, St. Cäcilia als Patronin der geistlichen Musik. Um St. Cäcilia geschaart in reichen Kostümen die Sänger, die unverwandten Blickes zu St. Cäcilia aufschauen, um aus Cäcilia's Begeisterung auch für sich Begeisterung zum hl. Gesange zu schöpfen. Das dritte Bild, St. Cäcilia, die im Himmel die Jungfrauen anführt, die nach den Worten der geheimen Offenbarung ein Lied singen, das Niemand sonst singen kann: um St. Cäcilia viele andere hl. Jungfrauen, von denen jeder Einzelnen ein Engel Kranz und Palme reicht, war ein Kunstwerk, würdig des Pinsels eines Malers. — Der Rechenschaftsbericht der Rechnerin Fräulein Meta Nopp gab einen günstigen Blick in die Finanzen des Vereins. Allen, die mitwirkten, den kleinen Engelein wie den älteren Damen, den Herren wie den jungen Sängern den besten Dank. Genau nach dem Programm 11 Uhr schloß der Vorstand Dr. Wehrle die herrliche Versammlung.

⇝ **Pforzheim,** 25. Nov. In Ersingen stürzte das etwa vierjährige Töchterchen des Goldarbeiters Karl Vögele auf der Straße bei Glatteis so unglücklich, daß es einen schweren Schädelbruch erlitt und in das hiesige Spital verbracht werden mußte.

≙ **Daxlanden,** 25. Nov. Die aktiven Mitglieder des katholischen Pfarr-Cäcilienvereins, der seit 1892 besteht, veranstalteten am vergangenen Sonntag für die Mitglieder die statutengemäße Abendunterhaltung. Zur Aufführung kam das Leben der hl. Cäcilia. Lange vor Beginn der Feier war der geräumige Saal im Gasthaus zum „Hirsch" bis auf den letzten Platz besetzt. Die große Ruhe der Zuhörer, das sichere Auftreten der Spieler zeigten, daß man hier noch Verständniß genug für das Höhere hat. Großer Dank wurde jeweils den Ausführenden gezollt. Leider mußten wir an diesem Abend unsern hochw. Herrn Pfarrer und Präses des Vereins vermissen, da derselbe sich zur Zeit einer schweren Operation unterziehen muß. Tief gerührt erhielten wir im Hauptgottesdienst durch den hochw. Herrn Stadtpfarrer Brettle aus Karlsruhe Nachricht von der Erkrankung, zugleich auch, daß die Operation glücklich vollzogen sei, und daß der hochw. Herr Patient in 8 bis 10 Tagen wieder in seine Gemeinde zurückkehren darf. Sicher darf der hochw. Herr darauf rechnen, daß von diesem Tage an viele Gebete zur Erhaltung seines uns so theuren Lebens zum Himmel emporsteigen. Aus vollem Herzen rufen wir ihm ein baldiges, gesundes Wiedersehen zu.

‡ **Sasbach** (a. K.), 25. Nov. In dem Ariolsheimer Gemeindewald (Elsaß) wurde der Jagdaufseher Sebastian Bloch durch zwei Schüsse getödtet. Der Thäter, anscheinend ein Wilderer, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Offenburg, 24. Nov. Die gestrige Papstfeier in der „Kopfhalle" war so zahlreich besucht, daß die geräumige Halle bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Feier selbst nahm einen schönen Verlauf, namentlich erntete der Festredner, Herr Rechtsanwalt Fehrenbach von Freiburg, großen Beifall.

(!) **Offenburg,** 25. Nov. Dem Apotheker Dr. Karl Epp aus Heidelberg ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke im östlichen Theil der Stadt Offenburg verliehen worden.

≙ **Hesselhurst,** 25. Nov. Aus noch unbekannter Ursache entstand gestern in dem Hause des Gemeindewaldhüters J. Lutz Feuer, welches in kurzer Zeit Scheuer und Stallung einäscherte. Vieh und Wohnhaus wurden gerettet.

Haslach (i. K.), 25. Nov. Der „Frbg. Ztg." zufolge wurde gestern Nachmittag der 70 Jahre alte Schuhmacher Merkle erfroren im Strickerwald aufgefunden. Merkle war schon seit einigen Jahren geistesgestört und wurde seit Freitag vermißt.

* **Schopfheim,** 25. Nov. Gestern wurde auf dem Badischen Bahnhofe in Basel der Manöverist Gottfried Harr von hier getödtet, indem er zwischen zwei Puffer gerieth. Der Verunglückte hat seiner Zeit bei dem Freiburger Artillerie-Regiment gedient und machte als Freiwilliger den Feldzug in China mit.

□ **Konstanz,** 25. Nov. Die Großherzogin sandte dem Frauenverein Böhringen für die Brandgeschädigten eine große Kiste mit warmen Wintersachen und ein Geschenk von 100 Mark. Auch sonst sind reichlich Spenden eingegangen, so daß es möglich war die dringendsten Bedürfnisse rasch zu befriedigen.

Lokales.

Karlsruhe, 26. Nov.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag Vormittag nahmen die Höchsten Herrschaften an dem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche in Baden theil. Abends besuchten Höchstdieselben das Abonnementskonzert im Konversationshause.

Am Montag, Vormittag von halb 10 Uhr an bis gegen 1 Uhr hörte der Großherzog in Schloß Baden den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai, welcher sodann nach Karlsruhe zurückkehrte. Zur Abendtafel waren verschiedene Einladungen ergangen.

Nach Eintreffen der bedauerlichen Nachricht von dem unerwarteten Hinscheiden des Wirklichen Geheimraths Krupp sandte der Großherzog gemeinsam mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin der Wittwe des Verstorbenen telegraphisch den Ausdruck der wärmsten Theilnahme und des treuen Mitgefühls an dem Schmerz und der Trauer der Angehörigen. Der Großherzog beauftragte den Präsidenten Dr. Nicolai mit Höchstseiner Vertretung als Kommissär bei der am Mittwoch stattfindenden Beisetzungsfeier und benachrichtigte Frau Geheimerath Krupp von dieser Absicht. Letztere sprach darauf den Wunsch aus, daß Präsident Dr. Nicolai schon am Dienstag der Einsegnung der sterblichen Hülle anwohnen möge und so reiste derselbe schon gestern Früh 3 Uhr nach Essen ab.

Der Großherzog, die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen begaben sich heute Vormittag 9 Uhr 50 Minuten nach Karlsruhe und gedenken daselbst bis Donnerstag Nachmittag zu verweilen. Dieselben wollen am 27. d. den Erbgroßherzog die Erbgroßherzogin nach deren Einzug in die Stadt im Schlosse willkommen heißen und mit dem gesammten Hofstaat begrüßen.

* **Die Herzogin von Cumberland** ist gestern Abend 7.26 Uhr von München hier angekommen und wurde vom Prinzen Maximilian von Baden an der Bahn empfangen.

Der Ortsausschuß der Centrumspartei veranstaltet morgen (Donnerstag) Abend im unteren Saale des Café Nowack eine Versammlung, in welcher eine Reihe von lokalen und politischen Angelegenheiten zur Besprechung gelangen soll. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Aussprache dürfte ein reger Besuch der Versammlung zu erwarten sein. Alle Anhänger der Centrumspartei und insbesondere die Mitglieder der katholischen Männervereine werden zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen eingeladen. Die Versammlung beginnt Abends halb 9 Uhr.

* **Die katholischen Vereine** nehmen morgen Mittag beim Einzug der Erbgroßherzoglichen Herrschaften ihre Aufstellung in der Karl-Friedrichstraße beim Rondellplatz.

⊙ **Männer-Vinzenz-Verein.** Zwecks Spalierbildung beim Einzug Ihrer Königl. Hoheiten des Erbgroßh. Paares sind die Mitglieder gebeten, sich Donnerstag, spätestens 12 Uhr 10 Minuten, vor dem Pfarrhaus St. Stefan einzufinden.

△ **Kathol. Männerverein Constantia.** Die verehrlichen Mitglieder werden auch an dieser Stelle auf den heutigen Vereinsabend und die höchst wichtige Tagesordnung aufmerksam gemacht. Der Einzug der Erbgroßherzoglichen Herrschaften findet Donnerstag, Mittags 12 Uhr 35 Minuten statt. Die Mitglieder versammeln sich um 12 Uhr beim Hotel „Germania".

* **Goldene Hochzeit.** Dem Bericht über die goldene Hochzeitsfeier der Eheleute Gabriel Ernst ist noch nachzutragen, daß auch S. K. H. der Großherzog dem Jubelpaar einen Beweis landesväterlichen Wohlwollens gegeben hat durch Zuwendung eines Geldgeschenkes von 30 Mark. Diese reiche Gabe ist den alten Leuten am gestrigen Dienstag, als dem eigentlichen Jubiläumstage, zugekommen und wurde mit großer Freude und aufrichtiger Dankbarkeit entgegengenommen. — Erwähnt sei noch, daß neben den Herren vom Vincentiusverein auch die Kinder des Jubelpaares es sich angelegen sein ließen, den Ehrentag ihrer armen Eltern nach Möglichkeit zu verschönern. Obwohl selbst nicht mit Glücksgütern gesegnet, haben dieselben ein sehr schönes Familienfest veranstaltet und den Eltern die Freude bereitet, alle ihre Lieben, sämmtliche noch am Leben befindlichen Kinder und Kindeskinder, um sich zu sehen, wodurch das Jubelfest für alle Betheiligten zu einem unvergeßlichen Gedenktag geworden ist.

* **Verein Volksbildung.** Am kommenden Sonntag, Mittags 2 Uhr, findet im Großh. Hoftheater auf Veranlassung des Vereins eine Volksvorstellung („Familie Schroffenstein") statt, zu welcher die persönlichen Mitglieder des Vereins, wie auch die Mitglieder der an den Verein angeschlossenen Arbeiterkorporationen Zutritt haben. Für die persönlichen Mitglieder des Vereins findet die Kartenausgabe am Donnerstag Abend von 7 bis halb 9 Uhr im Saale des „Goldenen Adler", Karl Friedrichstraße, statt. Karten werden nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte abgegeben. Für die Mitglieder der Arbeiterkorporationen erfolgt die Kartenausgabe am Freitag Abend, und zwar für die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins im Café Nowack.

⌂ **Das Colosseum** bietet wieder Nummern, die eine angenehme Unterhaltung sichern; insbesondere der dicke Drahtseiltänzer und sein Gefährte, sie bringen einige so burleske Scenen, daß auch der trockendste Alltagsmensch vom Lachen geschüttelt wird. Auch das Rusticana-Quartett ist interessant, die frischen Stimmen der hübschen Sängerinnen fließen harmonisch zusammen une ihr Vortrag ist gefühlsinnig und fein abgestuft. Auch die übrigen Nummern sind anziehend und man kann bei dem gegenwärtigen schlechten Wetter nichts Besseres thun, als sich im Colosseum ein paar Stunden bestens zu amüsiren. Wie der leitende Herr Direktor Raimund stets für gute Abwechslung fachkundig bedacht ist, so sorgt Herr Direktor Sporzik desgleichen für eine gute Zwischenaktsmusik.

‡ **Kaiserpanorama.** Es sind erst wenige Monate seit die zeitungslesende Welt durch die erschöpfenden Schilderungen der Ausdehnung und nie gesehene Pracht der Krönungsfeier König Eduards VII. von England durch die Beschreibung der im Festschmuck prangenden Hauptstadt des englischen Königreiches, London, in Athem gehalten worden war. Das Kaiserpanorama in der Kaiserpassage bringt im Laufe dieser Woche eine außerordentlich interessante Illustration zum Texte; die Bilder sind Originalaufnahmen und zeigen sich, was ihren Reiz erhöht, farbig; und so lassen wir denn den ganzen festlichen Kortege mit all den oft im Nationalkostüm erscheinenden Truppengattungen, mit den Abordnungen aller befreundeten Völker, insbesondere auch der malerisch kostümirten Vertreter der zahlreichen englischen Kolonien, mit den Hofchargen, und den zum Theil sechs- und achtspännigen Staatskarossen, an uns vorüber defiliren. Auch die Plätze und Gebäude der Riesenstadt, auf und in welchen sich die Ceremonien abspielen, werden in Festgala gezeigt: Die St. Jamesstraße, der Trafalgarplatz, Charing-Cross, die Londonbrücke, Piccadilly, Ludgate-Hill, die majestätische St. Paulskirche und die alterthümliche Westmünsterabtei, letztere beide mit ihren herrlichen Grabdenkmälern; ein Bild: „Zurück aus Südafrika" weckt trübe Erinnerungen. Kunstgewerkler wird der Festschmuck — darunter das „Triumphthor von Canada" — interessiren. Die neuen, scharfen Objekte, mit welchen das Panorama seit kurzem ausgestattet ist, gestatten die Beschauung mit großer Deutlichkeit und Sicherheit.

+ **Aufgelöste „Volkskrankenkasse".** Das Polizeipräsidium in Berlin erläßt unterm 17. Nov. folgende Bekanntmachung: „Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die „Berolina", deutsche Volkskrankenkasse zu Berlin (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 140) sich durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 13. November 1902 aufgelöst hat. Mit der Abwickelung der Geschäfte sind die bisherigen Vorstandsmitglieder A. L. Schmidtke, Max Schwarz und Rudolf Hassner seitens der Generalversammlung betraut worden. Der Geschäftsraum der Liquidatoren befindet sich vorläufig Berlin C. 22. kleine Präsidentenstraße 2. Unterstützungsansprüche gegen die Kasse und alle Anfragen sind an die Liquidatoren zu richten.

hat er sich in der medizinischen Literatur bereits einen nischen Poliklinik, Dr. med. R. Stern, mit der Vertretung beauftragt worden. — Der Priester Johann von Kronstadt und Graf Leo Tolstoi sind von der Universität Dorpat zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

= **Mannheimer Festhalle.** Zur Berathung der Festlichkeiten anläßlich der Ostern nächsten Jahres stattfindenden Einweihung der Festhalle fand gestern, laut „Bad. Ldsztg.", eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses statt. Es wurde beschlossen, ein großes Musikfest abzuhalten unter Mitwirkung auswärtiger hervorragender Solokräfte. Die Leitung wird in den Händen des Hofkapellmeisters Felix Mottl-Karlsruhe und des Hofkapellmeisters Kähler-Mannheim liegen. Das Musikfest dauert zwei Tage und findet am Ostersonntag und -Montag statt. Für Ostersamstag ist ein städtischer Festakt vorgesehen; Dienstag bildet eine Festoper im Hoftheater den Abschluß.

= **Todesfälle.** Das Mitglied der Münchener Akademie der Wissenschaften, Vorstand des allgemeinen Reichsarchivs Bayerns, Freiherr v. Oefele, ist gestorben. — In Eisenach starb Dr. E. v. Bichler, ein bekannter Frauenarzt, der früher eine Klinik in St. Petersburg leitete. — Der Direktor des Fürstlichen Theaters in Sondershausen erschoß sich am Samstag. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.

= **Vom Theater.** Dr. Otto Brahm, der Direktor des Deutschen Theaters in Berlin, wird vom Herbst 1904 ab das Berliner Lessing-Theater übernehmen. — In Mainz wurden gelegentlich der Aufführung von „Ruhmlose Helden" am dortigen Stadttheater Gerhard Schachert und Fritz Schnuth durch das Zerspringen einer zu scharf geladenen Schußwaffe nicht unerheblich verletzt. — „Dornröschen", Humperdincks Märchenoper, wird im Berliner Opernhause erst zu Weihnachten des nächsten Jahres zur Aufführung gelangen. — „Der arme Heinrich", das neue fünfaktige Drama von Gerhart Hauptmann, dessen Uraufführung im Hofburgtheater in Wien am 29. d. M. stattfindet, geht im Berliner Deutschen Theater am 6. Dezember zum ersten Male in Scene. — „Trischka" oder „Ein Abenteuer der Taglioni" ist der Titel einer einaktigen Oper von Erik Meyer-Helmund, die im königlichen Opernhause zu Berlin zur Aufführung gelangt. — „Theatersport", die neue Komödie von Curt Kraatz, wurde auch im Manuskript für das Hoftheater in Wiesbaden angenommen. Auch das Residenztheater in Hannover nahm „Theatersport" an. Die Erstaufführung wird am Residenztheater in Köln stattfinden. — „Der Unüberwindliche" heißt ein neues italienisches Drama, das bei seiner ersten Aufführung in Genua einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat. Sein Dichter Alfredo Oriani wurde am Schluß fünfzehn Mal hervorgerufen. Derselbe hat einen modernen Hamlet auf die Bühne gestellt. Alfredo Oriani, dessen Name durch das neue Stück in seinem Vaterlande mit einem Schlage berühmt geworden ist, hat sich bisher als Romanschriftsteller unter dem Pseudonym Ottone di Banzole erfolgreich bethätigt. — Das deutsche Ensemble in Petersburg, das unter Leitung William Büllers im Schabelska-Theater ein vierwöchiges Gastspiel absolvirt, hat seine Vorstellungen am 22. d. M. begonnen. Es werden nur Stücke modernen Geistes gegeben.

= **Verschiedenes.** Am 25. ds. fand in Paris in Gegenwart des Präsidenten Loubet und zahlreicher Vertreter der Behörden und der wissenschaftlichen Welt die Einweihung des neuen Gebäudes der Akademie der Medizin statt. Der Unterrichtsminister hielt eine Ansprache. — Die Fünfte Internationale Kunst-Ausstellung der Stadt Venedig wird am 22. April eröffnet und bis 31. Oktober dauern. Künstler, die auszustellen gedenken, haben die betreffenden Werke bis zum 1. Januar anzumelden. Alle Mittheilungen sind an das Sekretariat der Ausstellung (Municipio di Venezia) zu richten. — Der medizinische Kongreß zu Kairo wird in der festgesetzten Zeit vom 19. bis 23. Dezember stattfinden, da die Gesundheitsverhältnisse dort nach nahezu völligem Erlöschen der Cholera jetzt durchaus günstige sein sollen.

Neueste Nachrichten.

Essen, 25. Nov. Heute Nachmittag 5 Uhr fand auf Villa Hügel eine Familientrauerfeier statt, an der außer Frau Krupp und den Töchtern die Mitglieder und Freunde der Familie, sowie die gesammte Direktion der Firma Friedrich Krupp theilnahmen. Das städtische Orchester eröffnete die Feier mit Trauerweisen, worauf Pastor Geibel aus Werden a. d. Ruhr eine Ansprache hielt, die mit einem Gebet schloß. Mit einer abermaligen Trauerweise des Orchesters schloß die Feier. — Die Ueberführung der Leiche Krupp's erfolgte gestern Abend gegen 10½ Uhr bei Fackelbeleuchtung Seitens der Feuerwehr. Der Zug langte erst nach Mitternacht am Stammhause an. Auf die Wagen, in denen die Chefs und die Familienangehörigen saßen, folgte der vierspännige Leichenwagen, dessen Pferde von einem Stallmeister geführt wurden. Dann folgten 20 Equipagen, in denen die leitenden Beamten saßen. Den Schluß bildeten 4 Wagen mit Kränzen.

London, 26. Nov. Hier herrscht die Ansicht vor, daß Argentinien durch das gestern gefällte Schiedsgerichtsurtheil im chilenisch-argentinischen Grenzstreit, der von 1847 datirt, einen Sieg über Chile davongetragen hat. Zwar erhält Chile mehr als drei Fünftel des streitigen Gebiets, doch haben die ihm zugesprochenen Länderstrecken nur geringen Werth, da sie fast gänzlich unwirthschaftlich sind. Die wichtigeren nutzbaren Theile des Gebiets wurden Argentinien zugesprochen. — Das Reuter'sche Bureau erfährt: Der heute gefällte Schiedsspruch des Königs Eduard im chilenisch-argentinischen Grenzstreit geht auf ein Kompromiß hinaus und gewährt keiner Partei das strittige Grenzgebiet von 94,000 Quadratkilometern. In dem großen Grenzgebiet erhält Chile 54,000, Argentinien ungefähr 40,000 Quadratkilometer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vermischte Nachrichten.

** Mißverständniß. An dem Schalter des Bahnhofs Schifferstadt in der Pfalz spielte sich vor einiger Zeit folgende Scene ab: Bauer (zum Schalterbeamten): „E Billjet nach Neustadt!" Beamter: „Bloß hin?" Bauer (sperrt den Mund auf, wischt mit der einen Hand verlegen auf der Schalterplatte). Beamter (lauter): „Bloß hin?" Bauer (sperrt den Mund weiter auf). Beamter: „Dunnerwetter! Bloß hin?" Bauer: „Ei, wu sell ich dann hiebloose?"

** Wien, 25. Nov. Bei dem Petroleum-Gruben-Brande in Boreslaw sind 25 Schächte sammt Thürmen und Bohrwerkzeugen sowie 35 Häuser total eingeäschert worden. Mehrere Menschen sind verbrannt. Trotz großer Anstrengungen greift der Brand immer weiter um sich und konnte bis letzte Nacht nicht lokalisirt werden.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 25. Nov. (Effekten-Börse). Die Börse verkehrte heute in stiller Haltung. Kleines Geschäft war in Oberrheinischen Bankaktien 160 pCt. Von Brauereien waren Ganter, Freiburg zu 103 pCt. gesucht, dagegen Eichbaum zu 166 pCt. und Bad. Brauerei-Aktien zu 139.50 pCt. erhältlich. Sonstiges ziemlich unverändert.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Schlußk. (1 Uhr 45 Min.) 3½ % Baden in Gulden —.—, 3½ % Baden in Mark 100.50, 3½ % do. —.—, 3 % do. 1896 —.—, Pfälz. Hypothekenb. 182.50, Bad. Zuckerfabrik 69.—, Nordd. Lloyd 96.40, Hamb. Amerika 98.40, Maschinenfabr. Gritzner 171.50, Karlsruher Maschinenfabr. 205.—, Rhein. Kreditb. —.—, Schuckert 78.50, Oberrh. B. 100.—, Wechsel Amsterdam 168.52, London 20.430, Paris 81.30, Wien 85.425, Ital. 81.225, Privatdisk. 3¼ %, 3½ % Deutsche Reichsanleihe 101.90, 3 % Dtsche. Reichsanl. 91.—, 3½ % Preuß. Konsols 101.75, Oesterr. Goldrente 103.— Oesterr. Silberr. 101.30, Oesterr. Lose von 1860 152.35, 4 % Portug. 49.10, Deutsche Bank 210.40, Badische bank 114.— Rheinische Kreditbank 140.—, Rhein. Hypotheken-Bank 108.—, Oesterr. Länderb. 100.—, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 100.60

Magdeburg, 25. Nov. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 8.50——8.65—. Nachprod. exkl. 75 Proz. fend. 6.75—6.90. Ruhig. Krystallzucker 1. 28.95.— Brot-Raffinade 1. 28.70—.—. Gemahlene Raffinade 28.70—.—., Gem. Melis 28.20—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Nov. 15.75— G., 15.85 B., —. bz, per Dezember 15.70 – G., 15.90 B., —.— bz., per Jan.-März 15.90 G., 16.— B. —.— bz., per Mai 16.15 G., 16.20 B., 16.15—bz., per August 16.55 G., 16.65 B., —. bz. Tendenz stetig.

— **Berlin**, 25. Nov. Spiritus, 70er loco 42.—, 50er —.

— **Hamburg**, 25. Nov. Kaffee good. average Santos. Schluß-Kurse, per Dezember 28½ Pfg, per März 29¼ Pfg.

* * *

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres).

Vorgeschlagene: Germania-Brauerei in Dortmund 13 % (13 %). — Deutsche Spiegelglas.-Akt.-Ges. in Freden 14 % (14 %). — Vorwohler Portland Zementfab. Planck u. Co. 4 % (2 %). — Elektrizitätswerke Liegnitz 4 % (4 %). — Akt.-Ges. Elektrisch. Licht- und Kraftanlagen (Siemens u. Halske) 3 % (5 %). — Höfelbrauerei Akt.-Ges. in Düsseldorf 10 %. — Dortmunder Akt.-Brauerei 20 % (20 %). — St.-Georgen-Akt.-Brauerei in Sangerhausen 13½ % (16½ %).

Festgesetzte: Hasper Eisen- u. Walzwerk 2 % — Limburger Fabrik- u. Hüttenvereine 5 % (5 %). — Rombacher Hütte 5 %. — Bismarkhütte 10 %. — Aktien-Lagerbier-Brauerei z. Schloß Chemnitz 20 %.

Geschätzte: Hildesheimer Bank 10 % (10 %). — Norddeutsche Grund-Kredit-Bank 5 % (5 %).

Geschäftliche Mittheilungen.

Die Selbstunterrichtszwecke der Methode Rustin, herausgegeben vom **Rustini'schen Lehrinstitut Potsdam**, haben im Laufe weniger Jahre eine ganz bedeutende Verbreitung bei allen Denjenigen, die sich wissenschaftlich und für bestimmte Berufe als Lehrer, Kaufleute, besonders aber als Beamte weiter fortbilden wollen, und sich dazu verschiedener Prüfungen zu unterziehen haben, gefunden. Durch diese Werke sind sie in der Lage, bei nur einigem Fleiß sich diejenige Vorbildung anzueignen, welche erforderlich ist, um mit Erfolg Prüfungen zu bestehen, die es ihnen ermöglichen bei Behörden 2c. Annahme zu finden. Wer sich für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten will, beschaffe sich diese Werke. Auch für Militäranwärter sind dieselben von dem größten Vortheil, weil durch sie jede Vorprüfung zur Annahme bei einer Behörde erleichtert wird.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 25. Nov. Hermann Nicks von Niedersaathen, Trompeter hier, mit Luise Ehrenfried von Zeuthern. — Karl Weiß von hier, Bautechniker hier, mit Maria Hugel von St. Blasien. — Georg Gutknecht von Heidelsheim, Kutscher hier, mit Stephanie Lemmermeier von Gernsbach. — Rudolf Brecht von hier, Kaufmann in Frankfurt, mit Johanna Reuther von hier.

Geburten: 20. Nov. Charlotte Helene Anna, Vater Heinrich Anton Wilhelm von Wodtke, Oberleutnant. — 21. Nov. Karl August, Vater August Ludwig Bohner, Bäckermeister. — Karl Friedrich, Vater Karl Friedrich Ehret, Eisenbahnhilfsschaffner. — Robert, Vater Gottlieb Heugel, Wagenführer. — 22 November. Albert Ernst, Vater Karl Friedrich Wagner, Dekorationsmaler.

Todesfälle: 23. Nov. Fritz, alt 2 Monate 4 Tage, Vater Karl Lang, Möbelpacker. — 24. Nov. Georg, alt 21 Tage, Vater Friedrich Bluck, Schlosser.

Großh. Hoftheater.

Mittwoch, 26. November. 4. Vorst. außer Ab. Mittelpreise. **Lohengrin**, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Donnerstag, 27. November. Abthl. A. 20. Ab.-Vorst. Mittelpreise. **Die lustigen Weiber von Windsor**, komisch-phantastische Oper in 2 A. mit Tanz, Musik von Otto Nikolai. Frau Flut: Klaira La Porte-Stolzenber als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Ziehung am 13., 15. u. 16. Dezbr. 1902
5te Königsberger
Geld-Lotterie
150 000 Loose, 15 000 Geldgewinne
250000
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100000

1 Präm.	75 000	=	75 000 M.
1 Gew.	25 000	=	25 000 „
1 zu	10 000	=	10 000 „
1 zu	5 000	=	5 000 „
1 zu	3 000	=	3 000 „
1 zu	2 000	=	2 000 „
2 zu	1 000	=	2 000 „
3 zu	500	=	1 500 „
4 zu	300	=	1 200 „
5 zu	200	=	1 000 „
40 zu	100	=	4 000 „
126 zu	50	=	6 300 „
397 zu	30	=	11 910 „
1000 zu	20	=	20 000 „
3000 zu	10	=	30 000 „
10418 zu	5	=	52 090 „

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.

Loose à 3 Mk. empfiehlt **Carl Götz**, Bankgeschäft in **Karlsruhe**, Hebelstrasse 11/15.

Weihnachts-Geschenke,
Uhren, Gold- und Silber-Waaren
in reichster Auswahl.

Taschen-Uhren,
nur Schweizer-Fabrikate,
Chronometres
Chronographes
Repetiruhren
Damenuhren
Goldene Uhren M. 23.—
Specialität: Marke „Extra" und „Argus".
Goldene Medaillen der Ausstellungen
London 1884
Antwerpen 1885
Paris 1889
Genf 1896.

Wand-Uhren,
bestes Fabrikat,
Haus- und Salon Uhren
Regulateure
Schreibtisch-Uehrchen
Wecker
Kucknck- und Wachtel-Uhren
Trompeter-Uhren.

Zu Weihnachten:
Pendulen und Musikwerke 20 % Rabatt.

Bijouterie:
Armbänder, Brochen, Colliers, Ketten, Kreuze, Manschettenknöpfe, Medaillons, Ringe, Ohrringe, Vorstecknadeln etc.

Bestecke und Tafelgeräthe
zu Fabrikpreisen.
Tafelaufsätze,
Pokale, Becher, silb. Stockgriffe, Dosen.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Preise, wie bekannt, billigst.

Eugen Klingele,
Uhrmacher,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 26.

Konkurrenzlos,
gut und billig, ist Arbeiterhose
Herkules à Mk. 4.— und
Blauleinen Anzug à Mk. 3.75.
Nur zu haben bei
J. Schneyer,
Ecke Marien- und Werderstraße.

Bekanntmachung.

Nr. 20837. **Wegen des Empfanges Ihrer Königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin werden die städtischen Kanzleien und Kassen einschließlich der städtischen Sparkasse Donnerstag, den 27. ds. Mts., von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr geschlossen.**

Karlsruhe, den 25. November 1902.

Der Stadtrat:
Schnetzler. Lacher.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Heute, Donnerstag, den 27. November, Mittags 12.35 Uhr, findet der feierliche Einzug **Ihrer Königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin** statt.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Betheiligung ein.

Abmarsch mit Fahne 12 Uhr vom Vereinslokal.

Aufstellung beim Rondellplatz.

Abends 8½ Uhr findet im unteren Saale des Café Nowack eine

Centrumsversammlung

statt und werden die Mitglieder ebenfalls zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen. **Der Vorstand.**

Katholischer Männerverein Karlsruhe Weststadt.

Einladung.

Zum Empfang und Spalierbildung beim Einzug der **Erbgroßherzoglichen Herrschaften** versammeln sich die Herren Mitglieder Donnerstag Vormittag ¾12 Uhr im Vereinslokal, Göthestraße 4. Ort der Aufstellung: Karl-Friedrichstraße—Rondellplatz. Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein der Südstadt.

Die Vereinsmitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich am Donnerstag Mittag zur Spalierbildung beim Einzug **der Erbgroßherzoglichen Herrschaften** recht zahreich einzufinden. Abmarsch um 12 Uhr vom Café Nowack aus. Aufstellung: Karl-Friedrichstraße beim Rondellplatz. Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

N.B. Abends ½9 Uhr findet im unteren Saale des Café Nowack eine **Centrumsversammlung** statt, wozu die Mitglieder unseres Vereins ebenfalls zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Zur Spalierbildung anläßlich des am Donnerstag, den 27. November, Mittags 12.35 Uhr erfolgenden **Einzugs Ihrer Königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin** laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein und bitten um zahlreiche Betheiligung.

Sammlung beim Café Nowack, von da punkt 12 Uhr gemeinsamer Abmarsch mit Fahne zur Aufstellung am Rondellplatz. Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Katholischer Lehrlingsverein Karlsruhe.

Sonntag, den 30. November, findet in der Liebfrauenkirche nach der Frühmesse **Generalkommunion** statt, Nachmittags 3 Uhr ist in der St. Vincentiuskapelle **Andacht mit Predigt.**

Die Vereinsmitglieder werden um vollzählige Betheiligung ersucht; zu der Nachmittags-Andacht sind auch die Eltern und Verwandten, sowie die Meister der Lehrlinge freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

NB. Zur Spalierbildung beim **Einzug der Erbgroßherzoglichen Herrschaften** werden die Mitglieder gebeten, sich morgen (Donnerstag) Mittag 12¼ Uhr am Rondellplatz einzufinden.

Bekanntmachung.

Auf **1. Mai 1903** können an **Schülerinnen der Luisenschule zu Karlsruhe** nachstehende Stipendien vergeben werden:

a) für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 M, und ein solches von 450 M;
b) für ein katholisches Waisenmädchen aus den ehemals Fürstbischöflich-Bruchsaler Orten und für ein katholisches Mädchen aus den vormals Bischöflich-Konstanzer Orten, zusammen zwei Stipendien von je 500 M;
c) für ein evangelisches Waisenmädchen aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach, nebst den Herrschaften Lahr, Mahlberg und Lichtenau, im Betrag von 500 M, und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landesteilen im Betrage von 440 M.

Ferner können für Töchter von Staatsangestellten aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf die Konfession, einige Stipendien verliehen werden.

Gesuche müssen mit eingehender Begründung längstens bis Jahresschluß an den **Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe** eingereicht sein.

Karlsruhe, den 17. November 1902.

Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

Weihnachts-Geschenk!

Nachgenannte Werke unseres badischen Dichters **Wilh. Aug. Berberich**, Hauptlehrer in Karlsruhe, seien hiermit bestens empfohlen:

Tannenburg, ein Sang vom Spessart. Original-Goldschnittband: Mk. 4.

Hülskamp's „Litt. Handweiser": „W. A. Berberich's Sang vom Spessart „Tannenburg", darf als ein romantisches Epos von großer Lieblichkeit und Innigkeit bezeichnet werden."

Der Ritter von Hohenrode, eine Dichtung aus dem Schwarzwald. Original-Goldschnittband: Mk. 3.60.

Weihnachts-Bücherschau (Dr. A. Kausen): „Reine, zarte Poesie und edelste Romantik wird uns hier in kunstgewandter Form und mit dramatischer Wirkung geboten. Der Dichter hat sich schon früher durch seinen herrlichen Spessartsang „Tannenburg" einen Namen gemacht. „Der Ritter von Hohenrode" stellt sich „Tannenburg" würdig an die Seite."

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In **Karlsruhe** durch die Agentur **der Litterarischen Anstalt**, Herrenstr. 34, Buch- und Kunsthandlung.

Centrumspartei.

Donnerstag, den 27. November, Abends halb neun Uhr im unteren Saale des **Café Nowack:**

Versammlung.

Hiezu werden unsere Gesinnungsgenossen, insbesondere die Mitglieder der dem Centrum zugehörigen Vereine mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eingeladen.

Namens des Ortsausschusses:
Trunk.

Räumungsverkauf

der noch vorräthigen **Herren-Kleiderstoffe** wegen Aufgabe des Artikels.

Dieselben sind nebst einer Anzahl **Reste** für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Beinkleider etc. **zu aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf aufgelegt.

Die Preise verstehen sich gegen Baarzahlung.

S. Model.

Circa **1000** **Herren-Westen**
Verkaufspreis pro Stück
Mk. 3.20 netto.
Vorräthig in allen Größen.
Praktisches Weihnachtsgeschenk.
Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76. Marktplatz. Telefon 1207.

Wohlthätigkeits-Aufführung

zu Gunsten des St. Josefshauses.

Sonntag, den 30. November, Nachmittags 4 Uhr, werden im **unteren Saale** des **Café Nowack** zur Aufführung kommen:

1. **Die hl. Dorothea.** Drama in 3 Akten.
2. **Drei Lebenswege.** Schauspiel in 5 Akten.

Zu Gunsten des St. Josefshauses gestatten wir uns ein kleines Eintrittsgeld zu erheben. **Das Komitee.**

Heirathsgesuch.

Ein Fräulein, 40 Jahre alt, kathol., von tadellosem Ruf und gutem Charakter, mit etwas Vermögen, wünscht, da es ihr an Gelegenheit fehlt, Bekanntschaft eines kathol. Herrn entsprechenden Alters zu machen. Beamter bevorzugt. Wittwer mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Anträge werden berücksichtigt. Vermittler verbeten. Briefe mit Photographie bittet man **hauptpostlagernd Karlsruhe u. Nr. 7604 L. K.** zu senden.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.

Agenten u. Platzreisende
gesucht, bei höchstem Verdienst, spielend leicht verk. hochf. Artikel.
Chem.-techn. Laboratorium, Plappeville (Lothringen).

Gänselebern
werden fortwährend angekauft: **Kreuzstraße 10,** bei der Kleinen Kirche.

Maschinen-Strickerei. Längen, fertige Strümpfe, Anstricken, gut und billig. **Kapellenstraße 74,** 3. Stock, rechts.

Eheringe, Pathen-, Hochzeits- und Gelegenheits-
Geschenke
in reichster Auswahl
bei billigster Berechnung.
M. Friederich & Cie., Hofjuweliere,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 92,
Bruchsal, Kaiserstrasse 32.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal: Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen: Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.